



## Die seltsame Magie der Verlorenheit

In der Berliner Galerie Dittmar sind Mona Breedes Fotografien „Menschen und Räume“ zu sehen

VON STEFANIE LEHNART

Die Menschen auf Mona Breedes Fotografien wirken wie die Figurstaffage in einem Architekturmodell. Sie erscheinen austauschbar und gesichtslos. Lediglich wenige Attribute deuten die Gruppenzugehörigkeit an: Mütter mit Kinderwagen, Geschäftsleute in grauen Anzügen, Touristen mit Stadtplänen, Kinder mit Fußbällen. Für sie alle ist die Stadt gemacht, die Treppe, der Fußgängerübergang, die Promenade; und sie alle nutzen den öffentlichen Raum auf ihre bevorzugte Weise. Durch ihre Existenz erst gewinnen Gebäude-Esembles Sinn, werden Größendimensionen und Funktionen architektonischer Arrangements erfahrbar. Und doch wirken die Menschen auf Mona Breedes Bildern verloren.

In der Berliner Galerie Dittmar sind ihre Fotografien derzeit zu sehen, „Menschen und Räume“ ist die Ausstellung schlicht betitelt. „Choreografien“ nennt die Künstlerin selbst ihre distanzierten (Stadt)-Landschaftsbilder mit den ameisenhaften Figuren. Die wenigsten darunter hat sie jedoch inszeniert; die „Choreografie“ der Fotografien entsteht zum überwiegenden Teil



GALERIE DITTMAR

### Choreografie des Flüchtigen: Spaziergänger im Pariser Parc de la Villette.

allein durch die Wahl ihres Bildausschnittes, der Perspektive und die Sekunde ihrer Entstehung. Es sind flüchtige, der Raumkontinuität verpflichtete Wirklichkeitsausschnitte; die stete Bewegung der abgebildeten Menschen bildet dabei den Wi-

derpart der Statik der sie umgebenen, ausnahmslos schönen Räume oder Landschaften von Berlin über Paris bis Ägypten.

Breedes Bilder strahlen zudem eine seltsame Magie aus und wirken allesamt – leicht überbelichtet – ei-

genartig unreal; meist auch irritierend sauber, aufgeräumt, darin Martin Parrs „Boring Postcards“ nicht unähnlich.

Erst die Kenntnis um die nachträgliche Bildbearbeitung der Künstlerin erschließen sich einige der Entfremdungseffekte – so hat Breede in der Abbildung einer winzigen Nordsee-Insel den Steg zum Ufer verschwinden lassen, den Wartenden an einer belebten Straße in London hat sie die Bushaltestelle genommen. Dadurch wirkt das Treiben der Menschen in dieser entrückten Szenerie noch seltsamer, sinnentleerter, als es der Blick aus der Distanz ohnehin schon leicht zu suggerieren vermag. Kritik an modernen urbanen Architekturlandschaften aber übt die 1968 in Kiel geborene Künstlerin mit ihrem nüchteren Werk nicht. Rolf Sachtse, bei dem sie in Karlsruhe Fotografie und Design studierte, erkennt als ihr ebenso reduziertes wie effektvolles Thema vielmehr ein anderes: Es ist das Fotografieren selbst.

**Menschen und Räume** – Fotografien von Mona Breede, Galerie Dittmar, Auguststr. 22, Mitte, Di–Sa 12–18 Uhr, bis Ende August. Katalog 20 Euro.